

die Maßland kein Recht hatte, auf eigene Faust zu befeitigen. Dazu scheint allerseits hinlänglich guter Wille vorhanden zu sein.

Kriegsnachrichten.

Arab, 23. Jänner.

Die Siegesnachricht, welche wir in unserem gestrigen (Sonntags-Blatte) nach der „Tages-Press“ veröffentlichten, ist leider ein frommer Wunsch geblieben und steht dieselbe in vollem Widerspruche zu der Wirklichkeit, welche für die unglücklichen Franzosen immer trauriger sich gestaltet und nun jede Hoffnung auf einen günstigen Ausgang benimmt. Bourbaki wird verfolgt und — die Nordarmee unter Faidherbe ist abermals geschlagen! General Goeben warf am 18. bei St. Quentin die Nordarmee aus allen Positionen und erbeutete 2 Geschütze und 4000 unverwundete Gefangene. Mehr Unglück in wenigen Tagen konnte Frankreich kaum treffen. So lange noch eine der drei französischen Feldarmeen schlagfertig und ungebeugten Muthes bestand, schimmerte noch immer ein, wenn auch noch so blasser Hoffnungsstrahl, daß die Rettung für Paris von dieser Seite kommen könnte. Jetzt ist es mit jeder Aussicht auf Entsatz für lange vorbei. Bis eine der so tief zerrütteten Armeen es vermag, sich zu neuer Schlagfertigkeit aufzuräumen, ist wohl Paris schon gefallen. Und es hat den Anschein, als ob man in Paris anfinde, sich allmählig mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es schließlich denn doch zur Uebergabe kommen müßte. Im Volke denkt man wohl nur an Ausfälle, Trochu selbst aber scheint klarer zu sehen.

In Versailles erzählte man am letzten Montage, daß über die Capitulation von Paris unterhandelt werde. — Ein Correspondent der „Presse“ im deutschen Hauptquartier schreibt hierüber unterm 16. Jänner:

„Soeben, um 12 Uhr Mittags, geht mir die Mittheilung zu, daß Trochu einen Officier hieher geschickt hat, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen der König von Preußen geneigt sei, im Namen Deutschlands mit Frankreich zu pactiren. — Ist hierauf die Vorfrage Trochu's gerichtet, so will er im Weiteren wissen, welche Bedingungen die deutsche Armee Paris auferlegt, wenn Paris jetzt der deutschen Cernirungsarmee die Thore öffnet. Man sagt mir noch, erst heute Vormittags sei Trochu's Abgesandter hier eingetroffen, er habe sich nach der Rue de Provence zu Bismarck begeben und werde, erst wenn die Anerbietungen Trochu's für plausibel erachtet würden, vom Könige im Laufe des Nachmittags empfangen werden.“

Auch aus Bordeaux kommen dem genannten Blatte Nachrichten zu, laut denen es auch dort zur Neige geht. — Der dortige Correspondent schreibt unterm 14. d.:

„Hier ist Alles in Auflösung; es geht rasch zu Ende mit der Widerstandsfähigkeit und Widerstandslust der Provinzen. Alles ist jetzt auf eine Karte gesetzt, auf die Armee Bourbaki's. Macht Bourbaki mit seinem beabsichtigten Einfall in's Elsaß, mit dem Entsatze Belfort's, so ist mit diesem letzten Atout das Spiel vollständig verloren.“

Die Annahme, daß man auch in Bordeaux schon Kampfesmüde sei, widerspricht wohl direct dem, was man über die Absichten der Regierung bisher vernommen. Der Wahlspruch war: Kampf auch nach dem Falle von Paris. Ob die letzten Schläge diese Ansichten geändert? Es wäre nicht unmöglich, denn Frankreich ist für jetzt erschöpft und halb verblutet; wer heute den Frieden wünscht, wünscht nur, daß es nicht ganz verblute.

Von Chanzy erfährt man, daß er sein Hauptquartier in Vitry aufgeschlagen hat. Laurier und Gambetta sind dort bereits eingetroffen. Die Inundation der Stadt und des Festungsgebietes von Valenciennes wurde so vollständig und so rasch durchgeführt, daß mit Noth schwere Unfälle hintangehalten wurden.

Wie vorausgesehen war, zieht sich Chanzy nach Eberbourg zurück. Bourbaki schwebt in Gefahr, von Franconi umgangen zu werden, doch liegen hierüber keine näheren Nachrichten vor.

Gambetta organisiert indes wieder darauf los und die Raschheit, mit welcher dabei die Effectivkräfte der französischen Armee täglich wachsen, verdient die größte Beachtung. In Bordeaux z. B. finden gegenwärtig die Concentrationen der neuen 37., 74., 76., 77., 79. und 80. Regiments de marche statt. Die Leute, die am großen Quinconce-Platz aufgestellt gewesen, sind sehr gut abjustirt und armirt, mit vorzüglichem Schuhwerk und durchgehends mit Chassepots versehen. Aus Limoges sind diese Woche sämtliche mobilisirten Nationalgarden der Haute-Vienne (5500 Mann) zu Bourbaki abgerückt. Sie bestanden aus zwei Legionen Fußtruppen, drei complete Batterien, einer Genie-

compagnie und einer Escadron Ecumeurs. Marseille jedoch hat in Bordeaux angezeigt, daß bis 31. Jänner aus Ciotat und den Giebereien zu Toulon und Marseille 390 Stück neue Geschütze zur sofortigen Verwendung bereit sein werden, und daß auch alle Ausrüstungsgegenstände sowie an 4000 requirirte Pferde seitens der Armirungscommission bereit gehalten werden.

Es ist daher möglich, daß eine neue Armee entsteht, so zauberlich schnell, wie die früheren entstanden sind. Freilich steht dahin, ob dieselbe nicht ebenso rasch wieder zerprengt wird.

Der „Moniteur“ zeigt die Beförderung des (bekanntlich legitimistischen) Obersten Charette zum General an und hofft, diese Ernennung werde die Billigung Aller finden, denen die Rettung des Vaterlandes höher stehe, als Parteistreitigkeiten.

Graf Fendel v. Donnersmarkt, der preussische Präfect von Lothringen, hat ein Decret erlassen, daß alle Polen binnen acht Tagen Metz und ganz Lothringen zu verlassen haben. Ebenso sollen die Polen aus dem Elsaß ausgewiesen sein. Ueber diese Maßregel schreibt man der „D. u. P.“:

„Durch die Ausweisung wären viele dort ansässige, aus Polen stammende jüdische Familien hart betroffen worden. Der Doerrabbiner Lippmann in Metz und der dortige Stadtrat haben deshalb sofort geeignete Schritte, aber ohne Erfolg. Hierauf suchte Dr. Lehmann, Redacteur des in Mainz erscheinenden „Israelit“, hochgestellte Glaubensgenossen und Vereine für diese Angelegenheit zu interessiren und um deren Verwendung zu bitten. Außerdem richtete er selbst ein Bittgesuch an den Bundeskanzler Grafen v. Bismarck. In der That ist nun soeben in Folge dessen ein Aufschub bewilligt worden, der eine befriedigende Lösung der Angelegenheit in Aussicht stellt.“

Die Eisenbahndirectionen haben Bismarck einen Salonwagen geschenkt. Deutsche Damen aus Baltimore übersendeten Mollke einen goldenen Ehrenbogen.

In den Städten und Dörfern zwischen Amiens und Arras wurde folgende „Rundmachung“ in großer Anzahl aufgestellt:

„Rundmachung. Die deutschen Gefangenen bezeigen oft eine sonderbare Angst, die aber bald einer aufrichtigen Freude weicht, wenn sie sehen, daß sie von uns gut behandelt werden. Es ist den preussischen Officieren ohne Zweifel gelungen ihre Soldaten glauben zu machen, daß die Franzosen ihre Gefangenen manchmal erschließen, als ob die Preußen nicht eine große Zahl der Unseren in Händen hätten, mit denen sie denselben barbarischen Proceß vornehmen könnten. In Wirklichkeit gilt der Haß der Franzosen nur den beiden Souveränen, von welchen der eine den Krieg begonnen hat und der andere denselben fortsetzt, ohne Zustimmung der Völker, welche die Folgen desselben tragen.“

Longwy wird bombardirt. Die Preußen sind in Tours eingerückt.

Die Legitimisten rühren sich. Ihre Blätter verlangen die Aufhebung des Decretes, welches die Bourbon's und Orleans aus Frankreich verbannet.

In Algier wird aus hannoveranischen Flüchtlingen eine Infanterie-Compagnie unter dem Titel: „Hannoveranische Pflückertruppen“ gebildet.

Von Koblenz werden 10.000, von Köln ein großer Theil der französischen Gefangenen ins Innere des Landes transportirt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wett, 21. Jänner.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Majláth und Bacskóicz; von den Ministern waren anwesend: Kerkápoly, Szláby, Andrásfy, Borove, Fesetics und Bedelovics.

Nach Authentication des Protocoles wird der Abgeordnete Brennerberg, da die betreffenden 30 Tage seit seiner Wahl ohne Einlangen einer Cassationspetition ablaufen sind, definitiv verficirt. Dem Abgeordneten Johann Nagy wird der nachgesuchte Urlaub bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ertheilt. Privatpetition werden eingereicht durch die Abgeordneten Ignaz Hajdu, Alex. Budah, Emerich Szabó Alois Degré, Stefan Majoros.

Eduard Horn erklärt, daß das ungarische Publicum mit Entrüstung jenen Passus des Directionsberichtes der Wiener Nationalbank gelesen habe, in welchem gesagt wird, daß das Ministerium zur Ausgleichzeit sich verpflichtet habe, das Monopol der Wiener Nationalbank in Ungarn aufrecht zu halten. Mit naivem Cynismus sey der Bericht hinzu, daß die ungarische Regierung den Wunsch der Bank nicht in jeder Beziehung nachkomme und wenn die gewünschten Verfügungen im Laufe des Winters nicht getroffen werden sollten, würde die Bank solche Maßregeln er-

greifen, von welchen Unnarn schwerlich sehr erbaut sein würde. Er richtet daher an den Finanzminister die folgende Interpellation:

Steht die Behauptung der Direction der Wiener Nationalbank, daß die ungarische Regierung im Jahre 1867 sich verpflichtet, das Privilegium der Bank, so lange in Ungarn nicht ein neues Bankgesetz geschaffen wird, aufrecht zu halten? Ist es wahr, daß die Bank, obwohl sie factisch ein Monopol in Ungarn genießt im verfloßenen Jahre als Zwangsmaßregel gegen Unnarn die Vermehrung der Dotation ihrer Filialen in Ungarn, ebenso die Behaltung ungarischer Vole verweigert hat, wodurch die Bank die Anerkennung ihres Monopols erzwingen will? Ist es wahr, daß in Folge dieses Druckes der Finanzminister versprochen habe, noch im Laufe der heurigen Wintersession einen auf die Bankfrage bezügliche Gesetzentwurf einzubringen und steht hiemit vielleicht jene Unzufriedenheit im Zusammenhang, welcher zufolge die Verhandlungen der Bank-Comité-Commission noch immer nicht beendet sind und ist nicht dem Hause zur Verathung noch nicht vorgelegt wurde? Was beabsichtigt die Regierung diesen feindseligen Drohungen gegenüber zu thun, falls — wie es wahrscheinlich ist — der Reichstag den oben erwähnten, die Wiener Nationalbank begünstigenden Gesetzentwurf über nicht verhandeln oder abhaken wird?

Carl Szathmáry interpellirt den Landesvertheidigungsminister ob er geneigt ist, dahin zu wirken, daß in Ungarn das Waffentragen außer dem Dienste sowohl bei den Linientruppen, als auch bei den Honvéds abgeschafft werde.

Beide Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Franzi überreicht mehrere auf das Budget bezügliche Beschlußentwürfe. Sie werden gedruckt und feinerzeit mit den betreffenden Budgetstellen in Verathung gezogen werden.

Baron Julius Nyráry überbringt das Quantum des Oberhauses über die gestern daselbst erfolgte Annahme des Recrutungsgesetzes; dieses Gesetz wird nun Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet werden.

Paul Királyi überreicht den Bericht der Centralcommission über die sechs auf die Honvédban-gelegenheiten bezüglichen Gesetzentwürfe; hinsichtlich eines derselben bringt Györfly ein Minoritätsvotum der Opposition ein. Beide Berichte werden zur Drucklegung a-gewiesen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Verathung des ung. Staatsbudgets für 1871 begonnen. Der Berichterstatter der ständigen Finanzcommission, Coloman Széll, verliest zunächst den Commissionsbericht.

Sodann begleitet der Berichterstatter das vorgesehene Elaborat mit erläuternden Bemerkungen. Nach Erwähnung des Umfandes, daß die Gebahrung der ung. Staatsanlehen und der Weingehentablösung diesmal noch nicht in das Budget aufgenommen sind, stellt er Vergleiche zwischen dem Budgets von 1870 und 1871 an. Im Jahre 1870 betrug die Gesamtsumme des ordentlichen Erfordernisses mit Einrechnung aller Nachtragscredite 133.216.000 fl., im Jahre 1871 beträgt sie 141.800.000 fl.; die Einnahmen waren im Jahre 1870 auf 147.000.000 fl., heuer sind sie auf 159.960.000 fl. präliminirt. Es sind daher sowohl die veranschlagten Einnahmen als auch die veranschlagten Ausgaben gewachsen, erfreulich ist es jedoch, daß das Wachsen der Einnahmen das Wachsen der Ausgaben übersteigt, so daß hieraus eine Vermehrung der Staatseinnahmen um 3.600.000 fl. erwächst. Vergleicht man die präliminirten Einnahmen mit den präliminirten Ausgaben, so ergibt sich ein Ueberschuß von 18.000.000 fl. für die ordentlichen gemeinsamen Ausgaben. Die außerordentlichen Ausgaben waren im Jahre 1870 auf 42.270.000 fl., heuer sind sie auf 42.226.000 fl. präliminirt; die außerordentlichen Einnahmen betragen im verfloßenen Jahre 36.540.000 fl., heuer werden sie 39.380.000 fl. betragen; das Deficit im Extraordinarium bezifferte sich daher im Jahre 1870 auf 5.700.000 fl., heuer wird es sich bloß auf 2.800.000 fl. beziffern, und so ist daher auch hier das Deficit um 3 Millionen gesunken. Nimmt man an, daß die Quote Ungarns zu den gemeinsamen Angelegenheiten heuer ungefähr dieselbe Höhe haben wird, wie im verfloßenen Jahre, so wird das Deficit von 15 Millionen, dem wir im Jahre 1870 gegenüber standen, heuer um 6 Millionen sinken. Dieses Deficit hat im Jahre 1870, wie die factischen Resultate beweisen, doch seine Bedeckung gefunden, und hoffentlich werden sich auch heuer die Verhältnisse derart gestalten, daß das befürchtete Deficit thatsächlich nicht eintreten wird.

Es ist übrigens der Wunsch der Commission und gewiß der ganzen Legislative, daß bald die Zeit eintreten möge, in welcher nicht nur in der That, sondern auch auf dem Papiere kein Deficit vorhanden sein wird. Daß dieser Zeitpunkt bisher noch nicht eintreten konnte, ist eine Folge des Umstandes, daß Ungarn außerordentlich zahlreicher und großer Inve-

tionen äußerst bedächtig ist, denen man Rechnung tragen muß. Bei Beurtheilung des vorliegenden Budgetentwurfes müßte das Haus sich von demselben Principe leiten lassen, das für die Finanzcommission maßgebend war, nämlich, nichts zu verweigern, was absolut nothwendig ist, dabei aber jede Ausgabe bis auf das unumgänglich Nothwendige zu reduciren. Redner empfiehlt die Annahme des Budgetentwurfes als Basis der Specialberatung. (Lebhafte Beifall rechts.)

Ernst Simonyi spricht als erster Redner und bemerkt, die Budgetdebatte hat schon gestern begonnen, vielleicht ist man davon aus dem Grunde abgegangen, damit der Anfang derselben nicht auf einem ominösen Freitag falle; vielleicht war man vorurtheilsvoll genug, in der That dieser Befürchtung ausweichen zu wollen. Heute ist Samstag, mithin müßte die Abergläubigen dies als ein besseres Omen betrachten. Redner tabelt es zunächst, daß die Regierung das Budget so spät einbrachte; Tiba's und Deak's Anträge, das Ministerium künftig zu einer früheren Einbringung des Budgets zu verpflichten, wurden seit einem Jahre ohne Beschlußfassung liegen gelassen. Außerdem habe aber die Regierung auch noch andere große Fehler begangen, die den Redner zu der Erklärung veranlassen, daß er den Budgetentwurf als Basis für die Specialdebatte nicht annimmt; dagegen bringt er folgenden Beschlußentwurf ein:

In Anbetracht, daß selbst diejenigen Rechte, die der G. A. 1867:12 uns noch gelassen, immer mehr und mehr beschränkt und geschnitten werden;
in Anbetracht, daß, abgesehen von der erniedrigten Situation des Landes, auf dem Gebiete der inneren Angelegenheiten kein Fortschritt, keine Reform zu Stande kommt;
in Anbetracht, daß wir auch in finanzieller Beziehung Rückschritte machen, indem die Ausgaben und Einnahmen nicht ins Gleichgewicht gebracht, dagegen die Steuern immer drückender werden, beschließt das Haus:

Indem das Land es mit seinem Interesse für unvereinbar hält, die Verwaltung des Staatsvermögens und der Staatsangelegenheiten noch länger in den Händen der gegenwärtigen Regierung zu lassen, nimmt das Haus den vorgelegten Budgetentwurf nicht an. (Beifall auf der äußersten Linken)

Redner erklärt übrigens, daß er nicht bloß aus dem in Beschlußentwurf angeführten Motiven, sondern auch deshalb das Budget verweigern zu müssen glaube, weil es unvollständig ist und die auf die sogenannten „gemeinsamen Angelegenheiten“ bezüglichen Summen nicht enthält. In längerer Rede bespricht er dann diese „gemeinsamen Angelegenheiten“, wobei die Delegation wiederholt den Namen einer fluchwürdigen (átkos) Institution erhält. Er behauptet, trotz der ausgegebenen Millionen befinde die Armee sich in einem viel schlechteren Zustande, als im Jahre 1866, daß die auswärtige Politik der Monarchie eine schwache, schwankende, planlose sei, und citirt, um dies nachzuweisen, einzelne Stellen aus dem Rothbuche.

Nach Simonyi sprach Kerkápoly. Er hatte keine Mühe, die Klagen Simonyi's zu widerlegen, gebachte auch in den wenigen Minuten, wo er sprach, kaum einiger derselben. Dauernde Heiterkeit jedoch erweckte es, als er bemerkte: „Wenn es wahr ist, daß ich so ein guter Staatssecretär im Landesverteidigungsministerium war — daß Gorove im Communication- und Etáskoh im inneren Ministerium so sehr am Plage waren, woher kommt es, daß der Herr Abgeordnete auf uns — als wir alle diese Stellen einnahmen — genauso schimpfte, wie heute, wo wir sie verlassen? — Die Heiterkeit, welche diese geschickte Wendung hervorrief, war eine grenzenlose und wenn es bloß darauf ankäme, ob wir uns im Parlamente gut oder schlecht unterhalten, wahrlich wir müßten die heutige Sitzung mehr als jede andere loben. Außer der Unterhaltung, wie gesagt, bot diese Sitzung nichts, aber auch gar nichts.

Nach Kerkápoly sprach Béla Máciássy von der äußersten Linken und damit war die Sitzung um 2 Uhr zu Ende.

Aus den Delegationen.

West, 21. Jänner.

Der Präsident eröffnet die Sitzung der ungarischen Delegationen um 5 Uhr. Derselbe meldet, daß von der österreichischen Delegation mehrere Punkten eingelaugt sind, welche in Druck gelegt und unter die Delegierten vertheilt werden.

Gegenstand der Verhandlung ist das 1871er Budget des gemeinsamen Finanzministers.

Titel 1, „Centralleitung“ wird verlesen. Für diesen Titel beantragt das Subcomité 94,329 fl. zu votiren; von diesen wären 90,264 fl. ins Ordinarium und 4065 fl. ins Extraordinarium einzustellen.

Zu diesem Titel hat Zberényi ein Separatvotum eingegeben, laut welchem von obigem Titel 3045 fl. als Gehalt eines Sectionsrathes zu streichen wären.

Bei erfolgter Abstimmung wird das Separatvotum verworfen und der Antrag des Subcomité's angenommen.

Die folgenden Anträge des Subcomité's werden ohne Debatte angenommen und die verlangten Summen bewilligt.

Für Titel 2, „Centralcassa“ 20,040 fl.; für Titel 3, „Centralrechnungsabtheilung des gemeinsamen Finanzministeriums und der Centralcassa“ 25,641 fl.; für Titel 4, „Pensionsgehälter des Ministeriums des Aeußern“ 264,200 fl.;

für Titel 5, „Durch Staatscassen auszugehende Pensionsgehälter“ 828,905 fl.;

für Titel 6, „Marine-Pensionsgehälter“ 22,500 fl.;

für Titel 7, „Pensionsgehälter der Militärcentralrechnungsabtheilung“ 139,200 fl.;

für Titel 8, „Pensionsgehälter des gemeinsamen Finanzministeriums“ 1160 fl.;

für Titel 9, „Pensionsgehälter des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes“ 6800 fl.;

für Titel 10, „Zollinkommen“ wird folgende Resolution angenommen: „Das Reinerträgniß des Zollinkommens ist, nach Abzug der Verzehrungssteuer-Rückerstattung mit 12,199,700 fl. in den gemeinsamen 1871er Voranschlag einzustellen“;

für Titel 11, „Vorlage des Finanzministeriums bezüglich des für das Jahr 1870 verlangte Uebertragungsgeld“ wird folgende Resolution vom Subcomité vorgeschlagen und von der Delegation angenommen: „Es wird dem gemeinsamen Finanzministerium gestattet, daß die bei dem 1870er Ordinarium des gemeinsamen Finanzministeriums, bei den Personalgebühren der Centralleitung geschehenen Ersparungen für die Post „Erhaltung der Gebäude“ verwendet werde“;

für Abschnitt IV. „Rechnungscontrole“ werden 102,000 fl. bewilligt.

Außerdem werden noch folgende, vom Subcomité beantragte Resolutionen gefaßt:

„Das gemeinsame Ministerium wird wiederholt aufgefordert, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, daß im Jahre 1871 endlich die Frage bezüglich der Summen erledigt werde, welche laut der vom 31. December 1870 datirten Liquidationsurkunde, in der an diesem Tage dem gemeinsamen Finanzminister übergebenen Staatscentralcassa gefunden wurden.“

„Nachdem selbst die einfache Kenntnisaahme des provisorischen Pensionsnormale von Seite der Delegation die mittelbare Mitwirkung und Zustimmung derselben enthalten würde, dies aber den Wirkungskreis der Delegation übersteigt, wird das gemeinsame Ministerium angewiesen, für das Zustandekommen solcher Normen im Wege der betreffenden legislativen Sorge zu tragen.“

„Das Ministerium wird ferner angewiesen, dahin zu streben, daß der oberste Rechnungshof je früher, in einer unabhängigen, den Ministereien coordinirten Stellung, den Principien des Constitutionalismus entsprechend, organisiert werde.“

Endlich wird dem gemeinsamen Finanzministerium ein Nachtragcredite von 328,079 fl. 86 1/2 kr. gewährt und das Budget des Finanzministeriums in der Höhe von 1,885,810 fl. bewilligt.

Schließlich wird dem Finanzminister für die aus der Schlußrechnung ersichtlichen Mehrausgaben auf Antrag des Subcomité's beschlußweise die Indemnität erteilt.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

I. Neu-St. Anna, 21. Jänner.

Die Gemeinde Neu-St. Anna hat im Jahre 1870 ihre Schule für eine Gemeindegemeinschaft erklärt. Die früher angestellten Lehrer wurden neuerdings gewählt und vom Schul-Senate bekräftigt.

Nun aber gefüllt einem der Lehrer diese Gemeindegemeinschaft nicht, er fühlt sich unbehaglich. Unglücklicherweise wird eine mit ihm gleich gesinnte Person zum Richter gewählt, jetzt denkt er, sei der rechte Zeitpunkt gekommen, um seinen Wünschen Ausdruck zu geben. Er benützt also flugs die Schwäche der gegenwärtigen Gemeindegemeinschaft und schildert die Gemeindegemeinschaft als eine Anstalt, in der die Jugend sittlich verderben werde. Die übrigen Lehrer waren zwar eifrig bemüht, das Gegentheil zu beweisen, wurden aber als Feinde der Kirche betrachtet und sogar gewarnt, daß sie ihre Absicht noch bedauern werden.

Was hält wohl die Deffentlichkeit von einem solchen Lehrer, der sich nicht scheut das Volk auf ähnliche Weise zu behören? Oder wird ein solches Vorgehen zur Hebung der Volksbildung etwas beitragen? Wozu kann es dienen, wenn bei jeder Richterwahl die Schulen verändert und die Lehrer neuerdings gewählt werden? Ist das nicht Mißbrauch des Volkerechtes? Es wäre wünschenswerth, wenn solchem Unfug recht bald Einhalt gethan würde, denn sonst gehen wir statt vorwärts, den Krebsgang.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Jänner. Die gestern Vormittags im Stadthaussaale abgehaltene Generalversammlung des Arader Schützenvereines beschäftigte sich mit dem projectirten Neubau eines Restaurationsgebäudes im Stadtwalden. Herr Wilhelm Winkel er zeigte bei dieser Gelegenheit der Versammlung an, daß er auf eigene Kosten von einem Berliner Architekten einen Plan zu diesem Gebäude anfertigen ließ, den er der Beachtung empfehle. — Es wird hierauf eine Commission zur Prüfung dieses Planes entsendet, welche der am nächsten Sonntag anzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung Bericht zu erstatten haben wird. In derselben wird auch über ein Antrag des Herrn Josef Barjasy bezüglich des Platzes, wo das Gebäude hingestellt werden soll, Beschluß gefaßt werden.

Über den am vergangenen Samstag abgehaltenen „Jungenherren-Ball“ geben wir unserem Feuilletonisten das Wort, und bemerken nur, daß derselbe in jeder Beziehung glänzend ausfiel und daß die Heiterkeit und das Vergnügen durch keinen Mißton gestört wurde und die Jugend beiderlei Geschlechtes sich vom Ballsaale kaum zu trennen vermochte; denn es war bereits heller Tag, als der erste Morgenstreich ertönte und die Tänzerpaare den Heimweg angetreten haben. Die jungen Herren Arrangure dieses Balles haben sich somit neuerdings ein Denkmal freundlicher Erinnerung in dem Herzen mancher jugendlichen Schönen gesetzt.

(Alexander Barró f.) In Wien starb am 31. v. M. der talentvolle, außerordentlich literarisch begabte Alexander Barró im Alter von 23 Jahren. Ludwig Eötvös widmet demselben im „V. P. R.“ einen Nachruf, welchem wir entnehmen, daß sich im Nachlasse des Verstorbenen eine beinahe druckfertige Geschichte der ungarischen Sprichwörter befindet, in welcher der Gedankengang des ungarischen Volkes mit anderen verglichen wird. Der Verfasser des Nachrufes wünscht die Aufmerksamkeit der Academie auf diese Arbeit zu lenken, in welcher viele für die ungarische Sprache und Denkweise schätzbare Daten gesammelt sind.

Der Criminalproceß wegen des Nagybányaer Kupfer-Unterschleiß, in welchem das Central-Criminalgericht des Pesther Comitats delegirt wurde, ist bekanntlich aus dem Grunde zeitweilig sistirt worden, weil erst die Beendigung des Disciplinarverfahrens gegen mehrere Montanärbeamten abzuwarten war. Dieses Verfahren ist wie „P. R.“ erfährt, beendet, und werden nun zum Beschluß der strafgerichtlichen Untersuchung in Angelegenheit dieses großartigen Metall-Unterschleiß in den nächsten Tagen seitens des Finanz- und des Justizministeriums die nöthigen Verfügungen getroffen werden.

(Nationaltheater.) Föb. L. theilen auf Grund authentischer Information mit, daß die vom „G. U.“ zuerst gebrachte Nachricht bezüglich eines Engagements der Frau Dulyboos' jeder Begründung entbehre. In neuerer Zeit sei der genannten Dame kein Engagementantrag gemacht worden, und überhaupt sei keine Hoffnung vorhanden, daß die Lücken im Personal mit neuen und bedeutsamen Kräften ausgefüllt werden.

(Neue Telegrafstationen.) Vom 8. d. an sind die auf der Teschen-Silleiner Strecke der Kaschau-Oberberger Bahn gelegenen Stationen zur Annahme von Staats- und Privattelegrammen ermächtigt.

(Glockenfunde.) In der Nähe von Béga-Szent-György wurde eine zweihundert Jahre alte Glocke ausgegraben, welche wahrscheinlich von einem Kloster herrührt, das einst dort gestanden. Der Eszabáder Bischof Alex. Bonnaz hat dieselbe der Temecker Seminarkirche geschenkt, auf deren Thürmen sie am 18. d. aufgezogen wurde.

(Englisch.) In Schaffhausen kam es vorige Woche zu einem bedauerlichen Vorfall. Ein im „Hotel Bellevue“ bei Neuhausen wohnender Engländer, als pietistischer Fanatiker bekannt, hatte in etwas mysteriöser Weise durch Vererbung von Eintrittskarten zu einer Versammlung eingeladen. Die Neugierde lockte den größten Theil des zahlreichen Publicums an, und der Vortragende stand nun auf der Tribüne; vor ihm, von beiden Seiten beleuchtet, lag die Bibel offen. Er donnerte gegen den Teufel, die Gottlosen und verglichen mehr und zeigte in einem jungen Knaben, der zitternd die Vornahme der Taufe erwartete, das „unschuldige Kind Gottes.“ Diese religiöse Verrücktheit empörte doch einige Zuhörer, welche dem Standal ein Ende machen wollten und deshalb zur Estrade des religiösen Jongleurs empofstiegen. Ihr Einschreiten fand jedoch von Seite des Vortragenden und seiner Adjutanten einen sehr energischen Widerstand, und einer der Einschreitenden, Dr. Freuler, der den Täufung befreite, erhielt dabei eine Dolchwunde am Kopfe.

Arader Lloyd.

Wiener Börse vom 21. Jänner Die heutige Vorkörse stand unter dem Eindrucke der in der „Kronzeitung“ publicirten Mittheilung, daß Graf Vansperff sich an einer Conferenz nicht betheiligen werde, auf welcher die französische Frage zur Sprache käme und daß er die Wahrung erhalten habe, die Conferenzen weiter zu verlassen, wenn die französische Frage auf derselben angetagt werden sollte. Dieser Umstand, sowie die etwas stärker hervortretenden Notierungen parafisirten vollkommen die höher gemeldeten Frankfurter Notierungen, und bewogte sich der Verkehr in matter und theilweise rückgängiger Tendenz. Eine Ausnahme machten bloß Actien der Tramway-Gesellschaft, die auf das Gerücht hin, daß sie für Wiener Rechnung gekauft werden, sich von 175.50 auf 179.20 hoben.

Creditactien variirten zwischen 250.50, ihrem Ansehen, kurze, und 250.80, Actien der Anglo Bank mit 210 einsehend, reagirten anfangs auf 209.20, hoben sich sodann auf 211 und schloßen matter. Actien der Unionbank gingen von 234 auf 233.70, Lombarden von 184 auf 183.80 zurück. Außerdem kamen Actien der Generalbank mit 64 1/2, und die des Bankvereines mit 230 in Verkehr, Bankactien 56.10.

Napoleon'sche gingen von 9.96 1/2 auf 9.97. Um halb 12 Uhr schloßen: Creditactien 250.40, Anglo-Bank-Actien 209.80, Lombarden 183.70, Napoleon'sche 9.97.

An der Mittagsbörse concentrirte sich das ganze Interesse um die Actien der Oesterreichischen Allgemeinen Bank, die, nachdem das Finanzministerium

die Billigung der Cotirung ausgesprochen, mit einem Aufsatze von 14 Gulden eingeführt werden sind. Die Börse kammer hat als Eischeungstag der neuen Actien den 28. Jänner festgesetzt. In allen anderen Effecten war der Verkehr nahezu stillstehend. Creditactien variirten zwischen 250.40 und 250.80, Actien der Anglo-Bank zwischen 209.80 und 210, die der Unionbank bedungen 234, Lombarden 183.80.

Zur Erläuterungzeit notiren: Creditactien 250.40 Anglo-Bank-Actien 209.70, Lombarden 183.80, Oesterreichische Allgemeine Bank 214.50

Verinsliche Fonds unverändert, ebenso Valuten. Napoleon'sche 9.97.

(Schluß-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 250.50, Anglo-Bank 210.70, Unionbank 234.10 Oesterreichische Allgemeine Bank 213.25, Lombarden 184.20, Napoleon'sche 9.96 1/2.

Feit, 21. Jänner. Getreidegeschäft. In Getreide war die Stimmung gut, das Geschäft aber wegen Mangel an Angebot ruhig. Der Umsatz beschränkte sich auf Weizen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

1200 und 1000 Ctr. 86 1/2 pfd a fl. 6.30 in 14 Tagen lieferbar; 1000 Ctr. 85 1/2 pfd a fl. 6.12 1/2; 1800 und 1200 Ctr. a fl. 6.10; 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.05; 200 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6; Alles pr. drei Monate; 500 Ctr. 83 pfd. a fl. 5.50 pr. Cassa.

Dieser Lotterziehung vom 21. Jänner 1871: 86 22 51 68 35

Morgen Dienstag den 24. Jänner 1871, Abends 7 Uhr, wird in

W. Pörtl's Bierhalle in Arad

durch die neu errichtete

Neu-Arader Musikcapelle,

unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn

JOHANN BOHN, eine

Concert-Soirée

abgehalten.

Programm:

- 1. „Höher Peter!“ Marsch, von Leibold (hier zum erstenmale executirt.)
2. „Soldaten-Räder“ Walzer, von Gungl.
3. Ouverture zu „Dichter und Bauer“, von Suppé.
4. Maestri-Ball-Polka, von Seiffert.
5. Scene und Duet aus der Oper „Trovatore“, v. Verdi.
6. Offenbach's Operetten-Quadrille, von Peters.
7. „Jaj de pompas!“ von Rémeth.
8. La Marsellaise.
9. Scene, Duet und Finale I-mo aus der Oper „I duo Foscarini“, von Verdi.
10. Heerführer-Ländler, von Strauß.
11. Rieder-Potpourri, von Peters.
12. „Ego aus unseren Bergen“, von Eduard Strauß.

Entrée 30 kr.

Theater.

Heute Montag den 23. Jänner l. J., zum zweiten Male:

ORSINI ISABELLA.

Drama in 5 Acten, von Mosenthal Uebersetzt von Dr. Fésüs.

Redaction Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptasse Nr. 2. im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Pester Börse vom 21. Jänner.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Cred. Act.', 'Lombard', etc.

Table with columns for 'Ungar. Actien-Bierbrauerei', 'Königs-Bierbrauerei', 'Böhmer', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. Jänner.

Table with columns for '5% in öst. Währ.', '5% öst. österr. Papier m.', '5% öst. österr. in Silber', etc.

Table with columns for '1857er Lose', '1860er Lose', '1861er Lose', etc.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table with columns for 'Bukovina', 'Galizien', 'Croatien-Slavonien', etc.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien', 'Anglo-Öst. Bank', 'Cred. Act.', etc.

Letzt- und Industrie-Actien.

Table with columns for 'Anglo-Öst. Bank', 'Cred. Act.', 'Eisenbahn-Actien', etc.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien', 'Königs-Bierbrauerei', 'Böhmer', etc.

Valuten.

Table with columns for 'Eucaten, Münz', 'Eucaten, Rand', 'Freiburg'sche', etc.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien', 'Königs-Bierbrauerei', 'Böhmer', etc.

Devisen.

Table with columns for 'Augsburg für 100 Gulden', 'Frankfurt a. M. für 100 fl.', 'Hamburg, für 100 Mark', etc.

Zu vermieten.

Im A. J. Steiniger'schen Hause, Hauptgasse Nr. 2, ist eine sehr elegante, durchaus mit Parquetten belegte Wohnung, den ganzen ersten Stock umfassend, — sammt allem Zugehör, — sammt Keller und Schoppen, vom 1. Mai l. J. an zu vermieten Näheres beim Hauseigenthümer, Széchenyigasse Nr. 3.

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Avadváros törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1370. évi September hó 9-ik napján 1122. sz. a. kelt végzése alapján és „Budapesti közöny“, „Alléid“ és

„Arader Zeitung“, hirlapokban közzétett árverési hirdetményi képes-ban ezennel közzétett tetetik, miszerint Fojtsék Károly társaságának Gruber János aradi lakos elleni 300 fr. tőkekövetelése erejéig az utóbitól leszogat, az Arad városi 1203 számú tkjében A. + 1. alatt felvett 13,761 frtra, becsült trombita utcazi 1. számú ház és telek elárverezése tekintetében 1871 Január hó 19-ik napján mint első árverési határnapon megkísérelt árverés eredmény nélkül maradván, az árverés 1871. évi Február hó 23-ik napjának d. u. 3 órakor mint második árverési határnapon megtartatni és ez al. kalommal a fentebb körilirt inget-jan becsárou alól is eladani fog. Mely árverés az Aradvárosi telekkönyvi hatóság helyiségében megtartandó lévén, arra venni szándékozók újból és azzal hivatnak meg, miszerint magokat 10%-os bánompénzzel ellássák, és miszerint az árverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők. Kelt Aradon, 1871. évi Január hó 20-ik napján. Frits Róbert, tanácsnok mint törvényszéki kiküldött.

Die vom Staate garantierte große Geld-Verlosung

enthält Gewinne von 250.000 Mark-Ert. im günstigsten Falle als höchster Gewinn, sowie Mark-Ert. 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 2000, 155 1000, 205 500, 10.800 110 ic. Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet schon am 26. u. 27. Jänner 1871 statt. Siezu kostet gegen Einfindung des Betrages in österr. Banknoten 1 ganzes Originallos fl. 7.— keine Promesse, 1 halbes „ „ 3.50 „ „ 1 birect „ „ 1.75

welche ich nach weiteerer Entfernung prompt und verschwiegen versende. Gewinngelber, sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man beliebe sich baldigt vertrauensvoll zu wenden an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus Sigmund Heckscher. Hamburg.

Picant! Interessant! Sigmund Simon in Hamburg, gr. Weiden 31, Bücher-Exporteur. (55-22)

Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

Anatherin-Mundwasser zu 40 fr. welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war. In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheker „am toihen Str.“, am böhmischen Markt. In Prag bei Herrn Julius Schwellenreiter und Hermann Kitz. In Kassel bei Herrn Geiger & Schöner. In Frankfurt bei Herrn F. Kunkelmann. In Berlin bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn H. J. Schilling. In London bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Paris bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Brüssel bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Antwerpen bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Amsterdam bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Rotterdam bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In London bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Paris bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Brüssel bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Antwerpen bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Amsterdam bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen. In Rotterdam bei Herrn Apollonius Steffen bei Herrn J. J. Steffen.